

ZUR "SEKUNDARITÄT" UND ZUR KULTURSPEZIFIK EINES KOMMUNIKATIONSAKTES. EINE FALLSTUDIE¹

Hannes Kniffka

1. Einleitung: Forschungsgegenstand

In diesem Aufsatz sollen einige Beobachtungen und Fragen sowie ein Beispiel *en miniature* zum Kultur(en)kontakt und -kontrast diskutiert werden. Die Diskussion ist stark verkürzt und programmatisch. Themabedingt werden weit mehr Fragen gestellt als beantwortet oder gar bündig beantwortet. Fragen wie

- Warum werden eigentlich nur einige wenige, und immer wieder dieselben "Sprechakte", Kommunikationshandlungen, Sprechsituationen u.dgl. (kulturvergleichend) untersucht? "Auffordern", "bitten", "nach dem Weg fragen", "danken", "entschuldigen" ... Ist das alles, was es (zu vergleichen) gibt?
- Wären (nicht) Kommunikationshandlungen wie "(verbale) Gewalt antun", "schikanieren", "provozieren", "kondolieren...", "nachäffen", "veröcheln/verömmeln", "gleich- und gemischtgeschlechtlich (peer group intern) saugeln", "anmachen", "antörnen", "anhimmeln", "lobhudeln", "Honig um den Bart schmieren", "aufziehen", "(verbal und/oder nonverbal) auf den Arm nehmen" ebensogute Kandidaten für ein kulturvergleichendes Studium sprachlichen Verhaltens? Ingredienzien von zentraler Bedeutung für die Beschreibung u.a. von Sprachkontakt- und Sprachkonflikt?

Dabei soll der beachtliche Fortschritt, den eine Forschungsperspektive wie (hier als Globaltermini gemeint) "cross-cultural pragmatics", "culture-contrastive linguistics" u.ä. gegenüber der sonstigen synchron-linguistischen (vor allem auf Morphologie und Syntax zielenden) Sprachvergleichung für die Beschreibung und Erklärung sprachlichen Verhaltens im Kulturvergleich erreicht hat, keineswegs gering geschätzt werden. Im Gegenteil: Hier fängt sie eigentlich erst an, was die Breite des Ansatzes und die Berücksichtigung relevanter Daten angeht.

Kann oder muß man nicht weitere alltägliche Kommunikationshandlungen, ähnlich wie die genannten, als Forschungsgegenstände kulturvergleichender Analyse etablieren und aus dem Kulturvergleich derselben gleichsam "rückwirkend" weitere allgemeinere Einsichten in den Gegenstand Kulturkontakt und -kontrast gewinnen?

-2-

Könnte die Annahme eines **Kontinuums** von kleineren und kleinsten Einheiten innerhalb einer Sprachgemeinschaft bis hin zu größeren und größten Einheiten in komplexen multikulturellen und multilingualen Arrangements mehrerer Sprachgemeinschaften ein geeignetes Denkmodell zur Beschreibung von Kulturkontakt und -kontrast sein? Vereinfacht: Gibt es so etwas wie Sprachkontaktphänomene möglicherweise auch innerhalb der Sprachgemeinschaft des Deutschen selbst?

Die Diskussion dieser Fragen soll auf den Weg gebracht, und, essayistisch und stark verkürzt,

an einem Kommunikationsakt festgemacht werden, einem Beispiel, das mir in seinem unterschiedlichen sprachlichen "Verfügbarkeitsstatus" bei ausländischen und deutschen Studenten verschiedener Regionen (in linguistischen Kursen in Bonn) auffiel: Das Verb *frotzeln* im Sinne des in der obigen Liste von Desiderata zuletzt genannten "jemanden necken, aufziehen, auf den Arm nehmen, verarschen, ...", wobei die Bandbreite der inhaltlichen Geltung dieses Verbs nicht unbeträchtlicher individueller Variation (bereits) bei deutschen Sprechern (vgl. unten) unterliegt. Zum Forschungsstand hier nur der Hinweis: Es gibt eine nicht sehr umfangreiche englischsprachige Literatur zum Thema "teasing" und einige vorwiegend anthropologisch orientierte Monographien (vgl. Miller, 1986; Pawlak, 1989; Schieffelin, 1986; Eisenberg, 1986; Jefferson, Sacks und Scheghoff, 1987; Handleman und Kapferer, 1972), jedoch, soweit ich sehe, keine die linguistische und pragmatische Seite kultur-kontrastiv thematisierende Untersuchung. Auf den deutsche Beispiele behandelnden Aufsatz von Günthner (1996), in dem einige Beispiele für "Frotzel-Akte" des Deutschen analysiert werden (und eine andere Zielsetzung vorliegt), bin ich erst nach Abschluß des Manuskripts aufmerksam geworden.

Zugrunde liegt eine zweiteilige Hypothese:

Erstens: Wenn nicht alle, so sind doch die meisten Merkmale der Beschreibung von Kulturkontrast und -kontakt symptomatisch an einem Beispiel (jeweils als Verb und als Kommunikationsakt) illustrierbar.

Frotzeln ist dafür ein geeignetes Beispiel als Verb und als Kommunikationsakt. Spontan- augenscheinlich läßt sich dafür folgendes feststellen:

"Frotzeln" ist ein in alltäglicher Kommunikation häufig vorkommendes sprachliches Verhalten/eine häufig vorkommende sprachliche Kommunikationshandlung **intra**kulturell.

-3-

"Frotzeln" ist ein häufig vorkommendes sprachliches Verhalten / eine häufig vorkommende Kommunikationshandlung in alltäglicher **inter**kultureller Interaktion, d.h. Kommunikation zwischen Angehörigen verschiedener Kultur- und/oder Sprachgemeinschaften.

"Frotzeln" scheint [als Kommunikationshandlung] in den (uns "näherstehenden") Sprachen und Kulturen der Welt außerordentlich verbreitet (vgl. unten). So etwas wie "frotzeln" scheint es beinahe überall auf der Welt zu geben.

"Frotzeln" ist ebenso auch eine "sensible" alltägliche sprachliche Kommunikationshandlung. Zu unterscheiden, was "frotzeln" und was eine Beleidigung ist, ist ein notwendiges subtiles kulturspezifisches Wissen zur Vermeidung von persönlichen Konflikten, Kulturkonflikten u.a.

Das Wort *frotzeln* hat einen bemerkenswerten "Zwischenstatus" im **formalen** Sinne, zwischen Standard- und Nicht-Standardsprechweisen, Hochsprache und Dialekt, hochsprachlicher passiver Sprachbeherrschung und aktivem dialektalem (süddeutsch-bayerisch-österreichischem) Gebrauch. Auch seinem Wortbildungstyp nach gehört es synchron zu den nur als abgeleiteter Verbstamm existierenden Formen (es "gibt" kein primäres Nomen **frotz* oder Verb **frotzen* als Bezugswort; der historische Bezug ist unklar, vgl. u.) in eine eher

scherzhaft umgangssprachliche, mehr als in eine formelle, ernste "Nische" (im Sinne L. Weisgerbers).

Inhaltlich-funktional, als Kommunikationsakt, nimmt es gleichsam eine Zwischenstellung ein, eine "Zwischenbedeutung", häufig durch metaphorische Ausdrucksweise gekennzeichnet, auf einem Kontinuum von (ernsthaftem) "Beleidigen", "Kritisieren", "Sticheln" bis hin zu verbalem "Necken", "Spielen" usw. Im Sinne der semantischen Prototypentheorie ist es gleichsam ein "Anti-Prototyp". Es hat nichts "Zentrales", ein eigenes semantisches Feld mit klar absteckbaren Grenzen. Diesem "Zwischenstatus" (auch) als Sprechakt versucht der Ausdruck "Sekundarität" im Titel Rechnung zu tragen.

In seinem **Gebrauchsstatus** zeigt das Verb ebenfalls eine Art Zwischenstellung. Die meisten muttersprachlichen Sprecher des Deutschen kennen (und verstehen) das Wort, nur die aus südlicheren Breiten (vor allem Bayern und Österreich) gebrauchen es jedoch aktiv und öfter in alltäglicher Kommunikation. Bei Norddeutschen herrscht noch größere Unklarheit hinsichtlich des genauen Bedeutungsstatus vor. Nicht-muttersprachliche Sprecher des Deutschen kennen das Wort in der Regel nicht (vgl. unten Kapitel 2).

-4-

Die Liste von Merkmalen für "frotzeln" als eine Art "Zwischen-Notion" läßt sich fortsetzen: Zwischen Übersetzungsäquivalenten ("jemanden aufziehen, necken/hoch/auf den Arm, auf die Schippe nehmen,...") im Standarddeutschen für süddeutsch-österreichisches "frotzeln" und Übersetzungsäquivalenten wie z.B. (Britisch) Englisch "to tease someone", oder "to pull someone's leg", "to take the mickey out of somebody", oder auch "to take the piss out of somebody", im Sinne des obigen "Zwischenstatus" besteht strukturell, soweit ich sehe, kein wesentlicher Unterschied, abgesehen von dem Unterschied der beteiligten Sprachen, Varietäten usw.

Die genannten Daten des spontanen Augenscheins sind sämtlich Vermutungen. Dies bedeutet keineswegs, daß sie wissenschaftlich uninteressant sind.

Ich sehe keine konkrete gegenteilige Indikation gegen die Vermutung, daß "frotzeln" als Kommunikationshandlung möglicherweise in allen möglichen Kulturen vorkommt. Wie verbreitet und wo sie verbreitet ist, ist eine **empirische** Frage. Ich bin mir der wissenschaftlichen Delinquenz, von Verhältnissen in einer Handvoll Sprachen auf die in 5000 Sprachen oder mehr zu schließen, wohl bewußt, provoziere aber so, hoffentlich, weitere empirische Überprüfung.

2. Wörterbuchdaten

Für die Beschreibung und die Klärung der Bedeutung eines Wortes ist es üblich und sinnvoll, u.a. Wörterbücher zu konsultieren.

Im folgenden sind einige Daten (einiger willkürlich) ausgewählter Wörterbücher gegeben. Nicht-willkürlich ist nur, daß diese v.a. süddeutsche (in nicht terminologischem Sinne) Sprachgebräuche repräsentieren. Mein eigener (norddeutscher) Sprachgebrauch, die kasuistische Beobachtung süddeutscher Sprecher und entsprechende Vorahnung(en) haben

diese Auswahl suggeriert.

Das Verbum "frotzeln", im Duden, Herkunftswörterbuch, 1989, wie folgt angegeben: "frotzeln (ugs. für) 'necken, aufziehen': die Herkunft des seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeugten österr./bayer. Mundartwortes ist unbekannt." Ein genaueres Bild vermittelt ein Blick auf weitere Wörterbücher insbesondere des süddeutschen und österreichischen Sprachraums.

Die unten gegebenen Wörterbuchdaten sollen vorrangig einen Eindruck von dem Vorliegen des Wortes in Dialekten vermitteln und haben, hoffentlich, neben einer deskriptiven auch eine erklärende Funktion.

-5-

Wörterbucheinträge für *frotzeln* in einsprachigen Wörterbüchern

("*" wird statt des schwa verwendet)

Jakob, <i>Wb. des Wiener Dialektes</i> , S. 64	<i>necken</i>
<i>Vorarlbergisches Wb. I</i> , S. 1008	<i>frotsl*</i> schw.: einen f. necken, foppen, zum Besten halten (Svlbg.); Syn. <i>aufziehen</i> 3, <i>aufzwicken</i> 2. - Das Wort erscheint sonst im Alem. nicht bezeugt, dürfte der Wiener Ma. entstammen. Vgl. Schm. 1. S. 834; Hügel, <i>Der Wiener Dial.</i> 1873. S. 62.
Schmeller, <i>Bayerisches Wb. I</i> , S. 834	necken, foppen; Castelli, <i>Wbch.</i> 133. "Wohin I nu*' kum, wir' I <i>gfrotzelt</i> und ghunzt und äll*s tu*t üb*' mi' lach ~u, Seidl (3. Ausg.) 197. 299. Kartsch II, 25. 88. f. <i>fozeln</i> .
<i>Südhessisches Wb. II</i> , S. 974	schw. <i>frods*1*</i> Of-Dud, so od. ähnl. verbr. St Rhh: 1. unpers. es <i>frotzeld</i> mich es überhäuft mich, mich <i>fröstelt</i> 1932 Da-Ebst. Syn. <i>schuckern</i> . 2. einen fr., foppen, hänseln, zum besten halten, herausfordernd necken, ärgern, verspotten, verhöhnen Allg. Auch ein Dummhans, der nachts im Walde mit offenem Sack vor einem Erdloch alleingelassen wird, um den Rasselbock zu fangen, merkt schließlich, daß er gefrotzeld wird Of-Offth. - Ehrenamtliche Vereinsvorstände verdienen Anerkennung, wann mer aa ämol iwer se <i>frozelt</i> JungmH 29. 10. 1966. - Abl. Gefrotzel n. Be-Sied, Bi-Ing. Des Gefrozzele hot em nix ausgemacht Bi-Ing. - Zs. an-, aus-frotzeln. Syn. (aus-) <i>uzen</i> . - Rhein. 2, 834. Bad. 2. 239. - f r ö t z e l n schw. <i>freds*1*</i> Be-Mitl Bonsw, <i>fredsln</i> Be-Löhrb:= <i>frotzeln</i> 2.
<i>Rheinisches Wb. II</i> , S. 834	Mgladb-Rheind schw.: einen fr., scherzend, zankend belästigen, necken. - Abl.: die Frotzelerie, dat Gefrotzel, Frotzelskopp, -maschin.
<i>Badisches Wb. II</i> , S. 239	schw. trans.: <i>frotzle</i> "ärgern" Baden = B. / ZfdMu. 1917, 43. Fehlt der Mundart 1918 Etthm, man hört aber das Wort in der Bedeutung "foppen" gelegentlich von heimkehrenden Akademikern und Offizieren. Vgl. <i>fötzeln</i> . - Schmeller ² 1, 834. Kretschmer 547. Rhein. 2, 834.
Kretschmer ² , <i>Wortgeographie d. hochdt. Umgangssprache</i> , S. 547	...Aus der Schweiz wird es [<i>uzen</i>] mir für Zürich angegeben, für Bern <i>foppen</i> , für St. Gallen <i>chögeln</i> (Vgl. Schweiz. Bd. III 185). Dagegen ist <i>uzen</i> in Österreich nicht üblich (nur Cilli gibt es mir an); Österreich hat für diesen Begriff ein eigenes Wort <i>frotzeln</i> (Vgl. Schmeller <i>Wb. I</i> 834. Castelli <i>Wb.</i> 133. Hügel, <i>Wiener Dial.</i> 62. Im <i>DWb.</i> fehlt <i>frotzeln</i> .), welches auch in Bayern gebraucht wird. Hof gibt <i>uzen</i> , Aschaffnb. und München <i>uzen</i> und <i>frotzeln</i> , Amberg, Ingolft. <i>frotzeln</i> an. In Österreich ist <i>frotzeln</i> bis nach Nordböhmen verbreitet, auch in Siebenb. (dagegen in der Zips, wenigstens früher, nicht). Mein Reichenberger Gewährsmann bezeichnet es als studentisch. Dazu <i>Frotzelerie</i> , <i>Frotzler</i> . Das Wort erinnert an <i>Fratzen</i> im Sinne von "Possen, Albernheiten", das (schon von Adelung <i>Wb. II</i> 269) auf ital. <i>frasche</i> (<i>frascولة</i>) "Possen" franz. <i>frasque</i> "Schabernack, Streich" zurückgeführt wird. Popowitsch <i>Veisuch</i> S. 23 f. führt <i>frotzeln</i> nicht an, während er andere österr. Ausdrücke für dieselbe Sache verzeichnet: <i>einen haben</i> = ihn zum Besten haben, hänseln,...

Paul ⁹ , <i>Deutsches Wb.</i> , S. 297	südstd., seit dem 19. Jh. allg. ugs. "hänseln" (Kretschmer 547).
Duden ² III, S. 1174	<sw. V.; hat> [H. u., viell. zu:Fratzen <Pl.>. Fratze] (ugs.): a) <i>mit spöttischen od. anzüglichen Bemerkungen necken</i> : jmdn. [wegen einer Sache] f.; b) <i>spöttische od. anzügliche Bemerkungen machen</i> : sie frozelten gern über ihn, über seine Verliebtheit; daß du aber auch immer f. mußst.
Brockhaus, Wahrig, <i>Deutsches Wb. II</i> , S. 870	<V.; umg.> 1 <500/R8> j m d n. ~ <i>necken, hänseln</i> ; er frozelte sie wegen ihrer Ungeschicklichkeit; hör jetzt auf, sie zu ~ ! 2 <405> (ü b e r j m d n. od. e t w a s) ~ <i>neckende, hänselnde Bemerkungen machen</i> ; sie frozelten häufig über seine Unpünktlichkeit [zu <i>Fratze</i> im Sinne von <i>Posse</i>]
Mackensen ⁵ , <i>Deutsches Wb.</i> , S. 340	ZW (-lte, gefrotzelt) (zu: <i>Fratze</i> ?) necken; fröhlich ärgern (öst.).
Christmann/Krämer, <i>Pfälzisches Wörterbuch</i>	frotzeln schw.: 'hänseln', <i>frotzele</i> (frods*1*) [KU-Trahw.]. Syn. S. necken.

-6-

In den folgenden deutschen Wörterbüchern ist *frotzeln* nicht aufgeführt:

Grimm, *Deutsches Wb.*

Weigand⁵, *Deutsches Wb.*

Steinbach², *Vollständiges Deutsches Wb.*

Heyse², *Handwb. der dt. Sprache.*

Trübners *Deutsches Wb.*

Wörterbucheinträge für *frotzeln* in fremdsprachigen Wörterbüchern

62;1;2;6;8;9c

<i>Harrap's Standard Germ. a. Engl. Dict.</i> I, Germ. - Engl. 2, S. 108	v. F: 1. v.tr. j-n f., to tease s.o., to pull s.o.'s leg, to make fun of s.o. 2. v.i. (haben) to make teasing, bantering, remarks; über j-n, etwas acc., f., to make fun of s.o., sth., to laugh at s.o., sth.
<i>Langenscheidts enzyklopädisches Wb. II</i> , Dt. - Engl. 1, S. 612	colloq. I v/t 1. (<i>necken</i>) tease, auch teaze. - 2. (<i>ärgern</i>) annoy. - II v/i 3. make teasing remarks. - III F_ <-s> 4. verbal noun.
<i>Langenscheidts Grosswb. Franz. II</i> , Dt. - Franz., S. 294	F v/t. <-(e)le, agacer; narguer.
<i>Wb. d. ital. u. dt. Sprache II</i> , Dt. - Ital., S. 454	v.t. <pop> (<i>necken</i>) stuzzicare, punzecchiare, <pop> sfoffere.
Bielfeldt, <i>Dt. - Russ. Wb. I</i> , S. 644	über jdn./etw. podtrunivat'/-trunit' nad kem-n./ em-n.
Bartel, <i>Dt. - sloven. Hand-Wb.</i> , S. 236	drá iti, zafrkováti.
Volný, <i>Dt. - Tschech. Wb.</i> , S. 207f	vt (h.) f mít za blázna, dobírat si, škádlit k-o; e F.ei, -/-en, dobírání si k-o, posmoch
<i>Nemecko - slovenský slovník</i> , S. 252	h kraj. hovor. dobiedzat', doberat' (si), drá dit', podpichovat'
Hurm, <i>Dt. - kroat. o. serb. Wb.</i> , S. 214	zadirivati, peckati, zabadati

-7-

Die (willkürlich ausgewählten) deutschen Wörterbücher und -Einträge lassen sich im Sinne

der hier diskutierten Bezüge wie folgt zusammenfassen (eine Wortgeschichte würde den hier gebotenen Rahmen weit übersteigen):

- Das Verb *frotzeln* wird vielfach als aus österreichischem Sprachgebrauch, speziell der Wiener Mundart stammend erklärt. Etymologisch wird es zumeist, an *Fratzen* im Sinne von "Possen" erinnernd, auf ital. *frasco* (*frascole*) "Possen" zurückgeführt.
- Auch für die angegebenen Synonyma (z.B. *foppen*, *chögeln*, *uzen* in der Schweiz) läßt sich ein prinzipiell ähnlicher struktureller und gebrauchsspezifischer Status annehmen (Vorherrschen in L-Varietäten und Dialekten, Seltenheit in Standard- und H-Varietät; "schwammige" bzw. schwierig beschreibbare Bedeutung u.a.).
- Die meisten Wörterbücher und Wörterbucheinträge reflektieren den inhaltlichen Doppel- oder Zwischenstatus, der sich, vereinfacht, als "halb Spaß, halb Ernst" beschreiben läßt, für *frotzeln* wie für seine Synonyma. Typus: *Frotzeln* bedeutet "foppen, necken" **und** "verspotten, verhöhnen"; "scherzend" **und** "zankend belästigen", je nach Kontext bzw. nach Lesart in einem und demselben Kontext. In nicht wenigen Verwendungen scheint dieser Doppelsinn oder das Spielen mit diesem gerade intendiert.
- Für den denotativen Inhalt und konnotativen Gehalt des Wortes wimmelt es von metaphorischen, metonymischen, "übertragenen" u.ä. Elementen der Beschreibung.
- Vielfach sind die metaphorischen "Anklänge" (der beschreibenden wie der beschriebenen Sprachformen) im Grenzbereich zu bzw. im Sinnbezirk von Tabubereichen des Sexual- und Analwortschatzes angesiedelt (vgl. *verkackeiern*, *verarschen*,...).
- Die Geschichte der dialektalen Verteilung und Wanderung ist noch zu klären. Ein altes gesamtbairisches, ostoberdeutsches Wort kommt dann auch im Südhessischen s.u. und Pfälzischen vor, wobei vielleicht eine ostfränkische Brücke zum ostobd. *frotzeln*-Gebiet zu vermuten ist.
- In diversen "großen" Wörterbüchern der Hoch- und Standardsprache ist das Verb nicht verzeichnet, also (wenn die Einträge valide sind) für die erfaßte Zeitspanne in der Hochsprache nicht allgemein etabliert. Für den heutigen Sprachgebrauch vermute ich allgemeine Bekanntheit und Verständlichkeit von "frotzeln" landesweit oder wenigstens eine in diese Richtung gehende Tendenz. Dies bedarf genauerer empirischer Untersuchung.

-8-

- Die Wörterbuchdaten für das Deutsche bzw. Varietäten des Deutschen gehen, wie zu erwarten, über den Assoziationsbereich eines Idiolekts, etwa meines eigenen (Nordlicht-) Sprachgebrauchs, weit hinaus, stimmen aber, mutatis mutandis, bemerkenswert weitgehend mit spontan von Sprechern des Deutschen erhobenen Daten überein (vgl. die "Definitionen" u. Kap.3).

Die konsultierten fremdsprachlichen Wörterbücher bestätigen indirekt den inhaltlichen und gebrauchsbefugten Doppel- oder Zwischenstatus von dt. *frotzeln*: Ich habe in **keinem Wörterbuch** ein "direktes", präzises oder auch nur zufriedenstellend "bündiges" Äquivalent gefunden. *Frotzeln* ist offensichtlich ein Wort, mit dem Lexikographen in der Praxis ihre liebe Not haben.

Nicht wenige fremdsprachliche Wörterbücher bieten *expressis verbis* einen Ausschnitt des oben beschriebenen "Kontinuums" der Bedeutungen. Mit anderen Worten: Die Wörter, die "frotzeln" bedeuten (können), haben zugleich (und nicht selten primär) andere Bedeutungen. Zur Illustration nur die Einträge (vgl. oben) für tschechische und italienische Entsprechungen und Erläuterungen:

tschech. *mit za blázna* "zum Narren halten, zum Besten haben" *dobírat si* "aufziehen, foppen, hänseln, sich über jn. lustig machen, sich über jemanden mokieren" *škádlít* "necken, foppen, hänseln, aufziehen, anpflaumen"

italien. *stuzzicare* "1. stochern, herumstochern, bohren in; 2. fig. reizen, belästigen; 3. fig. sticheln, necken; 4. fig. anregen, reizen, erregen".

Die Aussagen (vgl. oben Kap.1) über das unscharfe, graduelle Kontinuum, den "Doppel(sinn)status", das Vorherrschen metaphorischer Ausdrücke und die semantische Nähe zu Tabubereichen werden noch deutlicher als aus Wörterbucheinträgen aus erfragten Angaben muttersprachlicher Sprecher ersichtlich. Symptomatisch mögen dies Daten des Kroatischen und des Russischen verdeutlichen:²

Informanten wurden gebeten, die muttersprachlichen (kroatischen bzw. russischen) Äquivalente für die deutsche umgangssprachliche Äußerung *Hör auf zu frotzeln!* anzugeben.

Im Kroatischen wie Russischen gibt es dafür einen dreifachen syntaktischen Rahmen, der hier nicht weiter von Belang ist, also etwa kroat. *Nemoj (me) zezati!*; *Pretani (me) zezati!*; *Ne zezaj (me)!*

russ. *Perestan' podtrunivat'!*; *Prekrati podtrunivat'!*; *Ne podtrunivaj!*. Alle sind Entsprechungen für "Hör auf zu frotzeln!"

Von Interesse sind hier die in die gegebenen Rahmen einsetzbaren Verben/ Bedeutungen:

Kroat. *zezati* umgangssprl. "scherzen, spaßen, auf den Arm nehmen, zum Narren halten, aufziehen, verärgern, verarschen, ärgern"; *zafrkavati* umgsprl. wie das obige; vom Verb *frkati*, *zafrkati*, *zafrknuti* "drehen, zwirbeln (Faden); Hose, Ärmel hochkrepeln", schikanieren; Kommentar: "vulgärer als *zezati*, bringt nachdrücklicher zum Ausdruck, daß sich "Ich" [Gefrotzelter] auf den Schlips getreten fühlt"; *zadirktivati* v. Verb *dirati* "berühren, anrühren, betasten, antasten, sticheln, provozieren"; *zajebavati* umgangssprl., vulgär, vom Verb *jebati* "GV haben"; Kommentar: "als Antwort auf eine Frotzelei gegenüber Fremden sehr unhöflich und vulgär, unter Freunden je nach Kontext im Sinne von "ärgern, sticheln, triezen, schikanieren, zum Narren halten" durchaus gebräuchlich"; *podjebavati* umgangssprl., vulgär, vom Vb. *jebati* "GV haben", Kommentar: "dto., jedoch ggbr. Fremden noch unhöflicher und vulgärer als die obigen."

Russ. *podtrunivat'* "sich über jemanden lustig machen", Kommentar: "nie böswillig, liebevoll"); *nadsmechat'sja* umgangssprl., refl., (zu *smech* "Lachen, Gelächter"), "sich über jemanden lustig machen, sich auf jemandes Kosten amüsieren", Kommentar:

"Kann böse gemeint sein"; *podkalyvat'* umgangssprl., imperfektiver Aspekt, ursprgl. Bed. "Anstecken, (etwas Hoch- oder Umgeschlagenes) mit Stecknadeln befestigen, sticheln", Kommentar: "Kann böse gemeint sein".

izdevat'sja refl., "jemanden gezielt verspotten, verhöhnen, böswillig auslachen, fertigmachen, beleidigen"; *podebyvat* umgangssprl., vulgär, vom Vb. *ebat* "GV haben", "provozieren, reizen, ärgern", Kommentar: "Sehr unhöflich und vulgär Unbekannten gegenüber".

Die Angaben von muttersprachlichen Sprechern zeigen, vereinfachend bilanziert, ein Kontinuum, das nicht einlinig, sondern eigentlich eine Überlagerung aus mehrlinigen und mehrschichtigen Kontinua ist, für Ausdrücke für "frotzeln" im Kroatischen und Russischen - die beliebig ergänzt und spezifiziert werden können - vom "leichten, scherzhaften Necken" auf der einen bis zum "massiven, vulgären Verhöhnern" auf der anderen Seite des Kontinuums. Freilich sind für eine vollgültige Klassifikation diverse weitere Gesichtspunkte zu berücksichtigen, etwa stilistische Unterschiede, genauere Kontextmerkmale, Sprechaktkonstellationen usw. Es macht z.B. einen Unterschied aus, ob man einen "Frotzel-"Akt (selbst) tätigt, oder auf den eines anderen verbal reagiert, den "Frotzel-Akt" benennt, gegenüber Dritten avisiert u.a.

Ähnliche Kontinua einschließlich vulgärer Varianten zum Ausdruck von "frotzeln" oder zum Referieren auf Frotzelakte sind mir aus verschiedenen anderen Sprachen (etwa am. Englisch, arabischen Dialekten u.a.) geläufig, also keineswegs auf die genannten beschränkt.

3. Miniaturbefragung

Wörterbuchdaten wie die obigen sind durch Daten der Beobachtung des Sprachgebrauchs, systematische und halbsystematische Befragungen u.a. zu ergänzen. Auslöser für die "experimentelle" Überprüfung zum Verb *frotzeln* war, wie erwähnt, eine Konversation in einem Seminar in Bonn (!), in dem ein süddeutscher Sprecher das Wort gebrauchte, die ausländischen Studenten das Wort nicht kannten und nicht verstanden, und ein norddeutscher Sprecher es nicht in seiner Bedeutung befriedigend erklären konnte. Bei Nicht-Muttersprachlern, auch wenn sie schon Jahrzehnte in Deutschland leben, ist eine häufige Reaktion in Spontan-Interviews: "Ja, ich kenne das Wort, aber ich weiß nicht (genau), was es bedeutet."

Zu Beginn eines linguistischen Seminars in Bonn wurde eine ad hoc Miniaturbefragung mit 20 Studenten in zwangloser Atmosphäre durchgeführt. Es handelte sich um ein anderes Seminar als das vorgenannte, die Studenten hatten also keinerlei Vorinformation. VP wurde gesagt, im Zusammenhang mit einem Gutachten würden authentische Sprecherurteile über das Wort *frotzeln* im Deutschen benötigt (VP waren an die Durchführung solcher Miniatur-Spontanbefragungen gewöhnt). Die Befragung dauerte etwa 10 Minuten, inklusive aller vorausgehenden und abschließenden Aktivitäten (Instruktionen, Fragebogenverteilung und -einsammlung). Die Beantwortung selbst dauerte etwa 5 Minuten. Auf eine möglichst spontane und "authentische" Beantwortung wurde Wert gelegt.

Der Fragebogen enthielt außer Angaben zu Alter, Geschlecht und Muttersprache der Probanden folgende zwei Instruktionen:

(1) Bitte geben Sie eine möglichst kurze Definition des Wortes *frotzeln*, wie Sie es verstehen.

(2) Nennen Sie unter 1-3 die dreinächsten synonymen Wörter/Verben (1 für da engste Synonym usw.)

In Abb. 2a und 2b sind die Ergebnisse (in 2a für die gewünschte Angabe von 3 Synonymen und in 2b für eine "Definition" des Verbs von seiten des Sprechers) gegeben.

-11-

Abb. 2a Spontanbefragung zur Bedeutung von *frotzeln*: Angabe von Synonymen

Achtung: Wenn Sie den "Microsoft Internet Explorer" verwenden und die folgenden Tabellen nicht in richtiger Kolonnenform erscheinen, verringern Sie bitte die Schriftgröße mit einem Klick.

Nr	Alter	Geschlecht	Muttersprache	Synonym 1	Synonym 2	Synonym 3
1	28	W	Deutsch	meckern	lästern	aufregen
2	0 o.A.	W	Deutsch	witzeln	---	---
3	25	W	Deutsch	---	---	---
4	35	W	o.A.	---	---	---
5	35	W	Deutsch	über jmd. lustig machen	neckern	jmd. ärgern
6	22	W	Polnisch	---	---	---
7	25	M	Deutsch	anstacheln	sich lustig machen	jdn ärgern
8	25	W	Deutsch	lästern	neckern	
9	26	W	Japanisch	---	---	---
10	22	W	Deutsch	witzeln	W	
11	23	W	Ungarisch	---	---	---
12	23	W	Deutsch	spötteln	witzeln	sich über etwas lustig machen
13	23	M	Deutsch	sticheln	anfeinden	
14	25	M	Koreanisch	---	---	---
15	23	M	Deutsch	nörgeln	mosern	

16	21	M	Deutsch	nörgeln	sich über ... lustig machen	
17	32	W	Deutsch	sticheln	zergen	
18	27	M	Deutsch	---	---	---
19	33	M	Chinesisch	---	---	---
20	21	W	Deutsch	foppen	necken	ärgern

Anm.: '---' bedeutet, Sprecher gibt keinen Eintrag für Synonyme und stellt fest, daß er das Wort (und seine Bedeutung) nicht kennt.

'o.A.' (ohne Angabe) Die deutschen Studenten kamen etwa zu einem Drittel aus Süd-, zu zwei Dritteln aus "Norddeutschland" (= nördlich des Mains). Alle ausländischen Studenten waren mindestens ca. 5 Jahre in Deutschland und hatten keine Verständnisprobleme. Eine genauere Diskussion der Ergebnisse, auch der "Prioritäts-Strukturen" der Synonyme 1, 2, 3 ist hier nicht möglich.

-12-

Abb. 2b Spontanbefragung zur Bedeutung von *frotzeln*: Definitionen von Sprechern

Nr. Definition

- 1 sich über etwas in einer manchmal witzigen Art aufregen oder meckern oder lästern
- 2 o. A.
- 3 Wort unbekannt
- 4 o. A.
- 5 jmd. necken, ärgern, sich über jmd. lustig machen
- 6 Wort unbekannt
- 7 Jemanden so ärgern, indem man sich über ihn lustig macht; mit der Erwartung, daß in gleicher Weise geantwortet wird; ist aber nicht ganz ernst gemeint
- 8 jdn. auf den Arm nehmen, sich über jdn. lustig machen
- 9 Wort unbekannt
- 10 Unüberlegte, evtl. auch etwas schlüpfrige scherzhafte Äußerung - öfter auch ironisch
- 11 Wort unbekannt
- 12 sich über etwas/jdn lustig machen. Nicht böseartig, aber mit ein wenig Ironie
- 13 aus schlechter Laune heraus und negativer Grundeinstellung zum Gegenüber nicht ganz harmlose Stichelei
- 14 Wort unbekannt
- 15 Frotzeln bedeutet nach meinem Kenntnisstand, jemanden zu kritisieren, aber auf eine ironische Art und Weise

- 16 "frotzeln" bedeutet meiner Meinung nach: an etwas herumnörgeln; an jemandem herumnörgeln; sich über jemanden lustig machen
- 17 jemanden verbal auf den Arm nehmen, oder provozieren, mit ironischem oder komischem Charakter
- 18 Wort unbekannt
- 19 Wort unbekannt
- 20 ???, vielleicht: necken, scherzhaft ärgern (ohne böse Absicht) meist unter (guten) Freunden

Anm.: Teils wurde keine Angabe gemacht (o. A.), teils "Wort unbekannt" festgestellt, ausnahmslos von allen non-native speakers, aber auch von einigen wenigen native speakers des Deutschen. Diese Verteilung selbst ist hier quantitativ nicht von Belang.

-13-

Es ist weder möglich noch intendiert, den Daten dieser Miniaturbefragung weitere Interpretationen zuzuordnen, oder gar Generalisierungen darauf zu basieren. Dies wäre sachlich-inhaltlich und methodologisch nicht gerechtfertigt. Das Sample ist viel zu klein und nicht nach den Regeln einer sozialwissenschaftlichen Befragung konzipiert. Die strengen Anforderungen an eine Zufallsstichprobe sind nicht gewährleistet. Man kann also von diesem Befund nicht auf die Verhältnisse bei deutschen und nicht-deutschen Studenten, oder gar die Sprecher des Deutschen nördlich und südlich des Mains insgesamt schließen. Bei all diesen Einschränkungen zeigt die Befragung jedoch eines, und dies ist der Sinn und der einzige Anspruch: Es findet sich eine erhebliche Variation zwischen einzelnen Sprechern des Deutschen, eine beträchtliche idiolektale Spezifikation, wenn man so will, was die denotative und konnotative Wertigkeit des Wortes *frotzeln* und überhaupt die Kenntnis dieses "Lexikoneintrags" angeht. Dies bei einer relativ homogenen VP-Population (deutsche Studenten von nördlich, bzw. südlich des Mains). Man kann darin einen Indikator dafür sehen, daß "frotzeln" ein, umgangssprachlich formuliert, individuell relativ stark variabler Wortinhalt ist (bei den Sprechern des Deutschen, die das Wort kennen), eine "fuzzy notion", eine "schwammige /unscharfe Bedeutungsvorstellung" gleichsam. Außerdem scheinen die Ergebnisse der Miniaturbefragung anzudeuten, daß ausländische Sprecher des Deutschen das Wort in der Regel nicht kennen.

4. Arbeitshypothesen und Gesichtspunkte

In diesem Abschnitt sollen einige Beobachtungen und Daten skizziert werden, die als "Gesichtspunkte für weitere Forschung" dienen können.

Das Wort *frotzeln* ist (vgl. o. 2) nicht nur sprachhistorisch-etymologisch, sondern noch mehr sprachsystematisch in Form und Inhalt stiefmütterlich behandelt und erklärungsbedürftig als Forschungsgegenstand der Sprach- und Sprachkontaktforschung. Noch weit mehr gilt dies für "die Sache" *frotzeln*, den mit "frotzeln" (in einigen Regionen des deutschen Sprachgebiets) bezeichneten Kommunikationsakt. Frotzeln bezeichnet ein sprachliches Verhalten, das in vielen Kulturen in alltäglichen Interaktionen vorkommt (vgl. oben). Diese können "intrakulturell" (zwischen Mitgliedern ein und derselben Sprach- und Kulturgemeinschaft) oder "interkulturell" (zwischen Mitgliedern verschiedener Sprach- und Kulturgemeinschaften)

situierter sein. Der Kommunikationsakt "frotzeln" ist u.a. deshalb für die Sprach- und Kulturkontaktforschung von besonderem Interesse; er läßt gleichsam "in nuce" Strukturen erkennen, die mehrere Aspekte "größerer" und allgemeinerer Phänomene in immer kleineren wiederkehrenden analogen Mustern abbilden. Das sprachliche Verhalten "frotzeln" weist diverse Merkmale von Kontinua der Form und "Fuzziness" des Inhaltes auf, die auch in größerem Rahmen, für diverse Sprachkontakt- und Sprachkonfliktphänomene aufzeigbar sind.

-14-

Einige dieser "Kontinua"- und "Fuzziness"-Charakteristika sind:

1. *Frotzeln* ist eines der Wörter, die man dem nicht-muttersprachlichen Sprecher erklären muß, dessen Bedeutung man gegebenenfalls auch dem muttersprachlichen Sprecher, der nicht aus der gleichen (süddeutschen oder österreichischen) Region kommt, genauer beschreiben muß.

2. *Frotzeln* ist eines der Wörter, deren Bedeutung man als Fremdsprachenlerner so gut wie immer von einem muttersprachlichen Sprecher erfragen muß. Es bezeichnet in seiner denotativen und konnotativen Wertigkeit einen bestimmten, im Einzelnen variablen Ausschnitt eines Kontinuums oder mehrerer Kontinua verbaler Ausdrücke, das/die man in etwa wie folgt angeben kann: (*verbal*) *verletzen* / *verunglimpfen* / *beschimpfen* / *beleidigen* / *ärgern* / *verstimmen* / *verspotten* / *zergen* / *verarschen* / *veräppeln* / *verkackeiern* / *sich lustig machen über* / *necken* / *aufziehen* / *scherzen* / *flirten...*, wobei die Abfolge im einzelnen und in Gruppen variabel ist, da andere Variablen (Intonation, Sprechereignis, Sprechakt u.ä.) hinzukommen. Das Kontinuum reicht also von maximal "ernsthaft" bis maximal "humorvoll / scherzhaft". Auf diesem Kontinuum kann *Frotzeln* unter Ausschluß der jeweiligen Extremwerte und -gruppen beliebig angesiedelt werden. Ich selbst, als Sprecher norddeutscher Provenienz, kenne es fast ausschließlich im Sinne von "jemanden (scherzhaft) aufziehen". In südlicheren Gefilden wird das Verbum auch nicht selten mit (etwas) "ernsthafterem" Unterton gebraucht, vgl. ORF, Zeit im Bild 2 (vom 13.02. 1996, Thema: Sparbudget für Studenten): "... bei Leuten, die wenig haben ... Wenn man dann hört, die Zeiten von Sekt und Kaviar sind vorbei, fühlt man sich schon ein bißchen g'frotzelt!" In einer (nord-)deutschen vergleichbaren Fernsehsendung ist dieses Wort natürlich nicht ausgeschlossen, dürfte aber erheblich seltener (in redaktionellen Passagen, in Nicht-Zitaten) vorkommen. Welchen genauen "Bereich" des Kontinuums das Wort "abdeckt", ist also regionaler, lokaler, oder familiärer, letztlich idiolektaler Variation unterworfen.

-15-

3. *Frotzeln* kennzeichnet eine vielfältige "Zwischenstellung", gleichsam analog in Form und Inhalt: Es ist (vgl. oben die Wörterbuchangaben) ein Mundartwort, nicht ein Standardsprachenwort, wobei beide Begriffe hier als skalare Kontinuawerte verstanden werden: In Süddeutschland und Österreich ist *frotzeln* vielleicht "mehr" Element der Standardsprache als etwa in Norddeutschland. *Frotzeln* gehört eher der informellen als der formalen Redeweise an. *Frotzeln* ist eher ein Wort der "L-Varietät" als der H-Varietät, was auch für viele andere lexikalischen Elemente des gesamten Wortfeldes

gilt. Das gesamte Wortfeld besteht überwiegend aus "Non-Standard-Inhalten", und den diversen Möglichkeiten, die die Sprachen für ihren Ausdruck bereitstellen, wie etwa (alle möglichen Arten von) Metaphern. Dies gilt nicht nur für das Deutsche, sondern (zumindest) alle anderen europäischen Sprachen, wie die Beispiele *veräppeln*, *verarschen*, *aufziehen*, *hoch-*, *auf den Arm*, *auf die Schippe nehmen*, *to tease*, *pull one's leg*, *to put someone on* zeigen - die Beispiele sind Legion.

4. Das sprachliche Verhalten "Frotzeln" ist zwar in Sprachen und Kulturen weit verbreitet - das Wort *Frotzeln* selbst, d.h. ein Wortäquivalent für dt *frotzeln*, als Terminus/Bezeichnung dieses Kommunikations- oder Sprechaktes scheint hingegen in Standardvarietäten (etwa europäischer Sprachen) gerade nicht etabliert. Mir ist keine europäische Sprache bekannt, in der der Sprechakt "Frotzeln" eine klare, etablierte Standardbezeichnung wie "Bitten", "Entschuldigen" usw. hat.

5. Dieses Faktum könnte im wesentlichen dafür verantwortlich sein, daß das Wort wie insbesondere auch der damit bezeichnete Kommunikationsakt in intra- wie interkulturell vergleichender Forschungsperspektive so sträflich vernachlässigt ist. Mit anderen Worten: Ein Sprechakt "frotzeln" ist, nach Ausweis aller verfügbaren empirischen Indikatoren, um nichts weniger verbreitet in den Sprachen und Kulturen der Welt und um nichts weniger gebrauchshäufig in alltäglichen Kommunikationssituationen als z.B. die Sprechakte "bitten", "danken" usw. "Crosscultural Pragmatics" hat letztere, jedoch nicht ersteren behandelt. Der Sprechakt "frotzeln" unterscheidet sich also dadurch von letzteren, daß die Bezeichnung des Sprechaktes und das Wort selbst in den diversen Sprachen (jedenfalls im europäischen Raum) nicht vergleichbar etabliert - L. Weisgerber würde sagen "gewortet" - ist. Dieser "Dezentralitäts-Status", als Element mit einer "Zwischenstellung", scheint das besondere Interesse für die Sprach- und Kulturkontaktforschung zu indizieren.

-16-

6. Die sprachsystematischen Charakteristika (Vorliebe für Non-Standard-Formen und Inhalte, nicht-prototypische Inhalte, Vorliebe für Metaphorisierungen usw.) sind jedoch nur einer der die Sprachkontaktforschung speziell interessierenden Sachverhalte. Dies gilt auch für die schon kurz angedeuteten Daten des Sprachgebrauchsstatus: Nicht-muttersprachliche Sprecher gebrauchen und kennen das Wort zumeist nicht. Sie verstehen "die Sache" (das kommunikative Verhalten) aber nach wenigen situativen Erläuterungen und Beispielen sofort und bestätigen das Vorkommen "genau dieses" kommunikativen Verhaltens in ihrer eigenen Sprache und Kultur unmittelbar. Als Beispiel für viele mag hier das Koreanische dienen: Meine koreanischen Informanten determinierten *nal li da* spontan als Äquivalent für deutsch "frotzeln" und ergänzten den Hinweis, daß Koreaner das Wort wie deutsch "spielen / mit jemandem spielen" benutzen.

7. Wenn zu vermuten ist, daß der "L-Varietät"- und der "AntiPrototypen"-Status die Erforschung des so bezeichneten Sprechaktes eher behindert als gefördert hat, wenn nicht, in intrakultureller wie interkultureller Perspektive, seine Vernachlässigung provozierte, ist dies natürlich nur eine Seite der Erklärung. Ein entscheidender Grund

wird in der "Fuzziness" des Inhaltes selbst und der beträchtlichen **intra**-kulturellen Variation auf dem Kontinuum bzw. mehreren Kontinua liegen. Wegen des "Zwischen"-Status des Wortes und des Sprechaktes und der beträchtlichen intrakulturellen Variation scheint eine Bedeutungsangabe, eine Sprechaktbeschreibung und eine voll gültige theoretische Würdigung noch erheblich schwieriger ist als etwa im Falle von "bitten", "entschuldigen", "danken" u.ä. Das gilt erst recht interkulturell. Auf Grund der oben diskutierten Daten läßt sich - überspitzt - feststellen, daß jeder Sprecher seine eigene Definition von "frotzeln" hat, was prinzipiell in gleicher Weise für die nicht-bayerischen, -österreichischen Sprecher, wie die "echten Benutzer" zu gelten scheint (ob der österreichische und/oder bayerische Gebrauch als solcher relativ "homogener" ist, vermag ich nicht zu beurteilen). In meinem Idiolekt ist beispielsweise als "inhärentes Merkmal" eine Notion "scherzhaft ... etwas tun oder jemandem etwas antun" gegeben. Wenn ich die österreichischen und bayerischen Daten richtig verstehe, ist dies für viele dortige Sprecher jedoch keineswegs ein inhärentes, sondern ein deutlich fakultatives Merkmal. Ob ein Rekurs auf Konzepte wie die konversationellen Implikaturen von J.P. Grice oder die Maximen der Höflichkeitsforschung von entscheidendem Gewinn ist, erscheint mir zweifelhaft. Eine Arbeitsdefinition, die gleichwohl etwas papieren klingt, ließe sich wie folgt geben: Frotzeln = 'scherzhaft kritisieren, necken, aufziehen'. S will durch Verhalten x1 H zum Verhalten x2 veranlassen, wobei S sein Verhalten x1 als Scherz intendiert und weiß bzw. annimmt, daß H x1 zwar nicht sogleich, aber im Verlauf der Zeit als Scherz erkennt / dekodieren kann. H's Verhalten x2 kann zunächst als "ernstgemeinte", später als als Scherz durchschaute Reaktion auf x1 zu beschreiben sein. Zu einer "konversationellen Implikatur" im Sinne von Grice kommen möglicherweise "konventionelle Implikaturen" hinzu. Letztere scheinen etwa dadurch gegeben, daß S weiß, daß H "Spaß versteht", daß H grundsätzlich die Äußerung von S als Scherz zu dekodieren weiß u.ä. Eine solche Beschreibung bleibt aber unbefriedigend.

-17-

8. Ein für die Sprach- und Kulturkontaktforschung noch bedeutsameres Faktum ist die Tatsache, daß "frotzeln" mit großer Wahrscheinlichkeit in "interkulturellen" Kommunikationssituationen (mit Partnern aus zwei oder mehr Kulturen) nicht minder häufig als in "intrakulturellen" oder monokulturellen Interaktionen vorkommt. Unstrittig bedarf ein solcher Kommunikationsakt in interkulturellen Interaktionen besonderer Sensibilität in der Handhabung und bietet häufig und reichlich Gelegenheit, manchmal Zündstoff für interkulturellen Konflikt: Die Möglichkeit, daß "Frotzelakte" mißlingen, ist nach dem bisher Gesagten in interkultureller Kommunikation noch weit größer als in intrakultureller. Ein erheblicher Teil von "Fettnäpfchensituationen" wird bekanntlich durch solche Akte konstituiert (vielleicht durch Beispiele mit "Zwischenstellung" wie *frotzeln* mehr als durch andere). Beispiele sind Legion, in denen S durch Frotzeln einen Scherz intendiert, dieser aber nicht als solcher "ankommt", sondern als "Ernst" von H aus/in einer anderen Kultur rezipiert wird und einen Konflikt auslöst.

Wenn dem so ist, muß sich die Sprach- und Kulturforschung, überhaupt eine linguistische Beschäftigung mit Kulturkontrast in weit größerem Maße als bisher Kommunikationshandlungen wie "frotzeln" in intrakultureller und interkultureller Forschungsperspektive annehmen. Die Sprachforschung muß Merkmale für die

Unterscheidung von "echtem" oder "ernsthaftem" oder "scherzhaftem" Kritisieren, Tadeln, Schelten ... aufzeigen, für Sprecher und auch Rezipienten, jeweils mit verteilten Rollen in verschiedenen Kulturen. Es ist wichtig, "Frotzelmechanismen und -routinen" in verschiedenen Kulturen empirisch zu analysieren, in der fremden Kultur selbst ebenso wie in der Wirkung der eigenen Kultur auf die fremde. Daß "Frotzeln" als "Agens" und passivisches "Sich frotzeln lassen" oder "Gefrotzelt werden" als "Patiens" (im Wortsinne) in hohem Maße kulturspezifisch sind und eine Menge an kulturellem Hintergrundwissen erfordern, bedarf keiner weiteren theoretischen Erörterung. Einen "Scherz" ausgehend von der eigenen Kultur gegenüber Mitgliedern einer anderen Kultur (und insbesondere in dieser) zu machen, kann bekanntlich viel leichter einen Fauxpas, einen Tritt ins Fettnäpfchen oder eine ernste Beleidigung darstellen als in der eigenen Kultur (vgl. einige Beispiele in Kniffka, 1995a und b). "Frotzeln" in Kultur X will gelernt sein, wie Witze machen, Bitten, Drohen, um Rat fragen usw. Die Sprach- und Kulturkontaktforschung ist hier als Grundlagen- und als Anwendungsforschung gefordert.

-18-

5. Ausblick

Was bleibt als Fazit nach den geschilderten gleichsam "maximalen" methodologischen und konzeptuellen Schwierigkeiten der Form- und Bedeutungsanalyse von *frotzeln*, insbesondere der pragmatischen Sprechaktanalyse des kommunikativen Akts "Frotzeln" im Kulturkontakt und -kontrast?

Wenn es schon schwierig bzw. unmöglich ist, die intrakulturellen Gegebenheiten allein z.B. des gesamten deutschen Sprachgebiets bündig zu beschreiben, kann die Antwort eigentlich nur eine bescheidene, empirieorientierte und praktische sein. Es geht nicht darum, Übersetzungsäquivalenzen von/für *frotzeln* in mehr oder minder geschickter und fundierter Manier in Dutzenden oder Hunderten von Sprachen aufzusuchen. Viel wichtiger wäre die Ermittlung von Kontinua der "Ernsthaftig- oder Witzigkeit" von "Frotzelakten", jeweils in einer Kultur und im Kulturenvergleich. Interessant wäre auch die Ermittlung des "kulturspezifischen Wendepunktes", an dem Spaß in Ernst oder umgekehrt umschwenkt, wenn sich das in Kontinua überhaupt kulturvergleichend aufzeigen läßt. Dies alles dürfte in empirisch gesichertem, adäquatem Verfahren noch ein Fernziel sein. Sinnvoller scheint es, in einem soziolinguistisch-ethnographischen Forschungskontext zunächst zu fragen:

(a) **Was** macht (sagt) man, wenn man "frotzelt" in einer Kultur X?

(b) **Wie** "frotzelt" man in einer Sprache und Kultur X?

Es scheint möglich, in dieser (ethnographischen) Weise Standardsituationen, in denen "gefrotzelt" wird, üblicherweise gefrotzelt wird oder werden kann, zu analysieren und zu generieren, jeweils nach Angabe der kulturspezifischen Ingredienzien durch native speakers als unabhängige Variablen.

Ein (!) Ausgangspunkt für derartige Untersuchungen wäre etwa, die eigene "sprachliche Vita" hinsichtlich Erlebnissen zu befragen, in denen, sozusagen stereotypisiert, *frotzel*-Interaktionen

bzw. -Erlebnisse ausgelöst wurden. Ein Beispiel aus meiner Schulzeit: Man weiß, A ist ein Fan des Fußballvereins X, B ein Fan des Fußballvereins Y. Man bringt, vor einem ausgewählten Publikum X und Y dazu, sich gegenseitig mit Äußerungen, etwa im Sinne eines "verbal duelling" über die beiden Mannschaften verbal auszulassen, wobei alle Beteiligten wissen (und auch der Angesprochene merkt), daß die Sache nicht ernst gemeint ist.

-19-

Ein Beispiel aus meiner Studentenzeit: Die Studenten eines linguistischen Seminars wissen, daß Assistent X seine italianistischen Kenntnisse gern deutlich werden läßt und sich furchtbar aufregt - z.T. "künstlich aufregt" - wenn Studenten eine (im Deutschen verbreitete) Diktion mit dem Wortakzent auf der zweiten statt auf der ersten Silbe [mo'nako] statt ['monako] artikulieren. Es werden also (vom "audience") Kontexte provoziert, in denen das Wort immer wieder vorkommt, in der "unerwünschten" Artikulation, versteht sich, und entsprechend die stereotype Reaktion von X erfolgt. Die Beispiele illustrieren im übrigen die Wichtigkeit soziolinguistischer "language attitudes"-Forschung für Fragen dieser Art.

Ein drittes Beispiel ist geradezu eine stereotype Domäne des Gebrauchs von *frotzeln* in einem interkulturellen Zusammenhang: Der Typ von Witzen mit diversen Nationalitäten, Ethnien usw., nach dem Schema: "Ein Amerikaner, ein Deutscher und ein Bayer kommen in den Himmel...", wobei Nr. 3 zumeist der "Gefrotzelte" ist, häufig als Adressat oder Teil des "audience" anwesend. Einen Fundus von Beispielen dieser Art liefert Collett (1993). Die Beispiele zeigen, daß man nicht nur dem Wort *frotzeln* und dem Akt "frotzeln" selbst zentrale Aufmerksamkeit widmen muß, sondern daß nicht minder der engere und weitere sprachliche und situative Kontext und der weitere Zusammenhang zu berücksichtigen sind. Man muß nicht nur wissen, wie man frotzelt, sondern auch, wie man "frotzeln" rezipiert und akzeptiert und nicht darauf "reinfällt".

Copyright © 1997 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

ANMERKUNGEN

1. Dem Andenken Leo Weisgerbers gewidmet. Zurück zum Text.
2. Ich danke I. Hermann für die Hilfe bei der Datengewinnung und -interpretation. Zurück zum Text.

-20-

LITERATUR

Blum-Kulka, Sh., J. House, & G. Kasper. (Eds.). (1989). *Cross-Cultural Pragmatics. Requests and Apologies*. Norwood, N.J.: Ablex Publ. Corp.

Collett, P. (1993). *Foreign Bodies. A Guide to European Mannerisms*. London, Sidney et al.: Hammond & Schuster.

- Eisenberg, A. (1986). Teasing: Verbal play in two Mexicano homes. In B. Schieffelin & E. Ochs. (Eds.). *Language Socialization Across Cultures* (S. 182-197). Cambridge University Press.
- Günthner, S. (1996). Zwischen Scherz und Schmerz - Frotzelaktivitäten in Alltagsinteraktionen. In H. Kotthoff, H. & S. Günthner, S. (Eds.). (1996). *Scherzkommunikation*. (S. 81-108). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hanelman, D. & Kapferer, B. (1972). Forms of Joking Activity: A Comparative Approach. *American Anthropologist* 74, 484-517.
- Jefferson, G., Sacks, H., & Schegloff, E. (1987). Notes on laughter in the pursuit of intimacy. In G. Button & J.R.E. Leeds. (Eds.). *Talk and Social Organisation*. (S. 152-205). Clevedon/Phil.: Multilingual Matters.
- Kniffka, H. (1995). *Elements of Culture-Contrastive Linguistics/Elemente einer kulturkontrastiven Linguistik*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Kniffka, H. (1995a). "Do as the Natives do?" In Kniffka (1995). S. 183-222.
- Kniffka, H. (1995b). "Towards the Study of Ethnic Epithets from a Culture-Contrastive Perspective". In Kniffka (1995). S. 223-280.
- Kniffka, H. (1995c). "Linguistic Clues for Cultural Clashes?" In Kniffka (1995). S. 281-306.
- Kniffka, H. (1996). "Zur Kulturspezifik von Toleranz-Konzepten. Linguistische Perspektiven". In A. Wierlacher (Ed.). *Kulturthema Toleranz (Thurnau-Tagung 1993)*. (S. 1-57). München: iudicium.
-
- 21-
- Kniffka, H. (im Druck). Formen und Strukturen (in)toleranten Verhaltens im Kulturvergleich. In Wimmer, F. M. (Ed.). *Toleranz oder Dialog?* Wien: Wiener Universitätsverlag.
- Kochman, T. (1983). The boundary between play and nonplay in Black verbal dueling. *Language and Society* 12, 329-337.
- Kotthoff, H. & Günthner, S. (Eds.). (1996). *Scherzkommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Miller, P. (1986). Teasing as language socialization and verbal play in a white working-class community. In B. Schieffelin & E. Ochs (Eds.). *Language Socialization Across Cultures*. (S. 199-212). Cambridge University Press.
- Pawlak, C. J. (1989). Social construction of teasing. *Journal for the Theory of Social Behaviour* 19, 2, 145-167.
- Sacks, H. (1972). *Lectures. Unpublished Lectures*. University of Irvine.
- Schieffelin, B.B. (1986). Teasing and shaming in Kaluli childrens' interactions. In B.

Schieffelin & E. Ochs (Eds.). *Language Socialization Across Cultures* (S. 165-181). Cambridge University Press .

Straehle, C. A. (1993). 'Samuel' 'Yes Dear?' Teasing and Conversational Rapport. In D. Tannen (Ed.). *Framing in Discourse*. (S. 210-229). Oxford (UK).

Thomson, D. F. (1935). The Joking Relationship and Organized Obscenity in North Queensland. *American Anthropologist* 37, 460-490.

Wörterbücher (nach Titeln)

Badisches Wörterbuch. Hrsg. mit Unterstützung des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Vorbereitet und betreut von Friedrich Kluge, Alfred Götze, Ludwig Sütterlin, Friedrich Wilhelm, Ernst Ochs, Friedrich Maurer, Bruno Boesch. Bearbeitet von Ernst Ochs. Fortgesetzt von Karl Friedrich Müller und Gerhard W. Baur. 2 Bde. Lahr/Schwarzwald 1925.

Harrap's Standard German and English Dictionary. Ed. by Trevor Jones. 3 Bde. London. Toronto. Wellington. Sydney 1963ff.

-22-

Langenscheidts enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Begründet von Prof. Dr. E. Muret und Prof. Dr. D. Sanders. Völlige Neubearbeitung 1974. Hrsg. von Dr. Otto Springer. 4 Bde. Berlin. München. Wien. Zürich 1974.

Langenscheidts Großwörterbuch Französisch. Begründet von Prof. Dr. Karl Sachs und Prof. Dr. Césaire Villatte. Völlige Neubearbeitung. 8. Auflage der 5. Neubearbeitung. Hrsg. von Prof. Dr. Walter Gottschalk und Gaston Bentot. 2 Bde. Berlin. München. Wien. Zürich 1994.

Nemecko - slovenský slovník. Hrsg. von Mária Cierna, Ernest Géze, Marta Juríková und Elígius Menke. Bratislava 1986.

Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann. Bearbeitet von Julius Krämer. Bd.II. Akademie der Wiss. u. d. Literatur Mainz. Franz Steiner Verlag GMBH. Wiesbaden 1969-1975.

Rheinisches Wörterbuch. Hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde und des Provinzialverbandes der Rheinprovinz. Bearb. und hrsg. von Josef Müller. 9 Bde. Berlin 1928-71.

Südhessisches Wörterbuch. Hrsg. von der Hessischen historischen Kommission Darmstadt. Begründet von Friedrich Maurer. Bearbeitet von Rudolf Mulch. 4 Bde. Marburg 1965ff.

Trübners Deutsches Wörterbuch. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wortforschung. Hrsg. von Alfred Götze. 8 Bde. Berlin 1939.

Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluß des Fürstentums Liechtenstein. Hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1960.

Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. 2 Bde. Wien 1960. Hergestellt vom

Centro Lessicografico Sansoni unter der Leitung von Vladimiro Macchi. 2 Bde. Wiesbaden. Firenze. Roma. 1972.

-23-

Wörterbücher (nach Autoren)

Bartel, Anton. (1921). *Deutsch - slovenisches Hand-Wörterbuch*. Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage des Anton Janezic'schen deutsch - slovenischen Hand-Wörterbuches. Prevalje.

Bielfeldt, Hans Holm. (1983). *Deutsch - Russisches Wörterbuch*. 3 Bde. Berlin.

Brockhaus, Wahrig. (1981). *Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden*. Stuttgart.

Duden. (1993). *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden*. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Hrsg. von Günther Drosdowski. Mannheim. Leipzig. Wien. Zürich: Dudenverlag.

Grimm, Jacob & Grimm, Wilhelm. (1984). *Deutsches Wörterbuch*. Nachdruck der Erstausgabe 1954. 33 Bde. München.

Heyse, Joh. Chr. Aug. (1968). *Handwörterbuch der deutschen Sprache*. Nachdruck der Ausgabe Magdeburg 1833. 3 Bde. Hildesheim.

Hurm, Antun. (1989). *Deutsch - Kroatisches oder serbisches Wörterbuch*. 6. neubearbeitete und erweiterte Auflage von Dr. Marija Uroic. 9., unveränderte Auflage. Zagreb.

Jakob, Julius. (1980). *Wörterbuch des Wiener Dialektes*. Nachdruck der Ausgabe von 1929. Harenberg.

Kretschmer, Paul. (1969). *Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Göttingen.

Mackensen, Lutz. (1967). *Deutsches Wörterbuch*. 5., verbesserte und erweiterte Auflage. München.

Paul, Hermann. (1992). *Deutsches Wörterbuch*. 9., vollständig neu bearbeitete Auflage von Helmut Henne und Georg Objartel unter Mitarbeit von Heidrun Kämper-Jensen. Tübingen.

Schmeller, J. Andreas. (1872). *Bayerisches Wörterbuch*. 2., mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. Karl Frommann. 2 Bde. München.

-24-

Steinbach, Christoph Ernst. (1973). *Vollständiges Deutsches Wörter-Buch*. Nachdruck der Ausgabe Breslau 1734. 2 Bde. Hildesheim. New York.

Volný, Jan. (1966). *Deutsch - Tschechisches Wörterbuch*. Prag.

Weigand, Fr. L. K. (1909). *Deutsches Wörterbuch*. 5. Auflage. Nach des Verfassers Tode vollständig neu bearbeitet von Karl von Bander, Herman Hirt, Karl Kant. Hrsg. von Herman Hirt. 2 Bde. Gießen.

Copyright © 1997 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

Kniffka, Hannes. (1997). Zur "Sekundarität" und zur Kulturspezifik eines Kommunikationsaktes. Eine Fallstudie.

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 2(2), 24 pp.

Available: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_02_2/beitrag/kniffka4.htm

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]